



SGV e.V. • Geschäftsstelle • Licher Str.19 • 35447 Reiskirchen

Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V.

Datum 18.01.2008

An die Medien

Ihr Schreiben
Ihr Aktenzeichen

Schutzgemeinschaft Vogelsberg - Dokumentation

„Die Privatisierung des Wassers in Hessen“

Teil 1 : Hessenland wird E.on - Land?

- Big Business mit Wasser und Energie in Hessen -

SGV Geschäftsstelle
Licher Straße 19
35447 Reiskirchen
Tel. 06408 / 610540
Fax 06408 / 968628
info@sgv-ev.de

Vorbemerkungen zur Dokumentation der SGV

Selten hat ein Prozess die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse in kurzer Zeit so gravierend verändert wie die Privatisierung der Wasser- und Energieversorgung in den letzten 15 Jahren.

Und selten wurde ein so wichtiges Thema unter solch weitgehendem Ausschluss der Öffentlichkeit behandelt wie dieses.

Der aktuelle Hessische Wahlkampf ist das beste Beispiel dafür:

- Deutlich zeichnen sich die oft katastrophalen Folgen von Umwelt und Klima ab,
- hautnah spüren die Verbraucher das Gewinnstreben der großen Wasser- und Energiekonzerne –
- doch bis auf einzelne Sprechblasen ist der fortschreitende Ausverkauf hessischer Versorger kein Thema für die Schlagzeilen der Landespolitik.

Vorsitzende
Cécile Hahn

2. Vorsitzende
Britta Krefß

Schritfführer
Tilo Pfeifer +
Komm.: Walter Pfeifer

Schatzmeister
Peter Weiß

BeisitzerInnen
Dr. Wolfgang Dennhöfer
Gudrun Huber-Kreuzer
Walter Pfeifer

Die Unkenntnis vieler Lokalpolitiker über die wahren Hintergründe und die realen Folgen von lukrativen Angeboten für den Verkauf ihrer Stadt- und Gemeindewerke ist erschreckend groß und führt oft zu Fehlentscheidungen.

Ettliche Politiker, die an maßgeblicher Stelle Einfluss nehmen können, tauchen nach Ende ihrer Polit-Karriere auf einmal in Vorständen und Aufsichtsräten der Wasser- und Energiekonzerne wieder auf, während die Vorstände und Aufsichtsräte der Konzerne Politik machen. Und selbst viele Umweltverbände finden kaum Ansatzpunkte, um die bitter nötige, öffentliche Diskussion anzuschieben. Solche Zustände sind für die langfristige und umweltschonende Absicherung der lebensnotwendigen Versorgung der Menschen in Hessen mit Wasser und Energie unhaltbar.

Um die Chancen und Risiken dieser Entwicklung fachlich fundiert publik zu machen, beschäftigt sich die SGV daher seit 2005 intensiv mit den Methoden und den Folgen der Privatisierung von Wasser und, aufgrund der engen Verflechtungen, zwangsläufig auch von Energie in Hessen. Die SGV hat sich dabei mit den vier im Vogelsberggebiet tätigen Unternehmen E.on mit seinen Ablegern und Beteiligungen, Vivendi als „Newcomer“ im Vogelsberg, Oberhessische Versorgungsbetriebe AG (OVAG) als traditioneller Regionalversorger und Wasserverband Kinzig (WVK) beschäftigt. Hierzu wurden Daten und Fakten vor allem aus den Originalunterlagen der Unternehmen selbst (Geschäftsberichte u.ä.) recherchiert und ausgewertet.

Nunmehr steht die SGV- Dokumentation kurz vor der endgültigen Zusammenstellung. Mit einer Veröffentlichung der Endfassung kann im Frühjahr 2008 gerechnet werden. Da viele der Rechercheergebnisse aber schon jetzt abgesichert sind und da die Privatisierungs-Diskussion auch in Kommunen, die Mitglieder der SGV sind, aktuell geführt wird, veröffentlicht die SGV heute und in den nächsten drei Wochen Teile ihrer Studie als Zwischenergebnisse vorab.

Der heutige, erste Teil befasst sich zusammenfassend mit E.on in Hessen. Der zweite Teil der Vorabveröffentlichung, die für die nächste Woche geplant ist, wird die hessischen Aktivitäten des französischen Vivendi-Konzerns näher beleuchten. Im dritten Teil der Vorabveröffentlichung wird die SGV die Geschäftsaktivitäten der OVAG in Hessen sowie im vierten Teil die des WVK analysieren.

SGV Dokumentation Teil 1: Hessenland wird E.on-Land?

Die Erfahrungen der letzten Jahre und Recherchen bringen es an den Tag:

Hessen wird immer mehr zu E.on-Land.

Und das mit einer beachtlichen Geschwindigkeit, weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne nennenswerte Widerstände seitens der Landesregierung. Daran ändern auch die großen Worte und kleinen Taten aus dem Hessischen Wirtschaftsministerium nichts.

Während der Konzern im Wasser- und Energiegeschäft immer größere Gewinne einfährt, sind die Folgen für Umwelt, Verbraucher und Arbeitsplätze fatal.

Zu diesem Zwischenergebnis kommen die laufenden Arbeiten der Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V. (SGV) für ihre neue Dokumentation ‚Die Privatisierung des Wassers in Hessen‘.

Auf die zunehmende Sonderbehandlung von E.on in Hessen (***E.on- Mitte, Thüga, E.on- Ruhrgas***) wurde die SGV aufmerksam, als sich *der Hessische Umweltminister weigerte, die Stadtwerke Gelnhausen = E.on-Mitte zu einer umweltschonenden Grundwassergewinnung zu verpflichten.* Was zuerst verwunderlich war:

Andere überörtliche Gewinnungsgesellschaften von Vogelsbergwasser wurden per behördlichem Bescheid auf die umweltschonende Grundwassergewinnung eingeschworen.

Nicht so E.on- Mitte.

Wie bereits bekannt fördern die Stadtwerke Gelnhausen im Gettenbachtal mit Genehmigung des Umweltministeriums Grundwasser zum Nachteil des dortigen Natur- und Erholungsraumes – besonders in Trockenzeiten.

Das problematische Kontingent dieses Wassers von ca. *500.000 Kubikmetern / Jahr verkaufen die Stadtwerke zum Schnäppchenpreis von weniger als 40 Cent / Kubikmeter* an die Hessenwasser GmbH, an der wiederum E.on zu mehr als 25% beteiligt ist. *Hessenwasser verkauft das Wasser dann zur Versorgung Frankfurts für ca. 60 Cent weiter.* Da die Gelnhäuser Förderanlagen weitgehend abgeschrieben sind, verdient E.on am Gettenbachwasser somit gleich zwei Mal.

Obwohl die SGV diese profitträchtige Schädigung des Naturraumes beim Hessischen Umweltminister persönlich anzeigte, schweigt dieser beharrlich seit über einem Jahr dazu und deckt damit E.on- Mitte. Auch das untersagte Unterschreiten von Grenzgrundwasserständen durch die Betriebsführung der ***Hessenwasser GmbH im Gewinnungsgebiet Brachtal*** wurde den Behörden angezeigt – auch hier wurden diese nicht tätig. Was die SGV aufgrund ihrer Nachforschungen nicht mehr wundert – schließlich kann E.on durch seine vielfältigen Beteiligungen im Wasser-, Gas- und Stromgeschäft die Hessische Politik gewaltig unter Druck setzen - und tut dies beizeiten auch.

An der Hessenwasser GmbH hat sich E.on über seine Tochtergesellschaft Thüga (München) entscheidende Anteile durch das Einkaufen in die Stadtwerke Wiesbaden ESWE (E.on= 49,4%), in die Mainova Frankfurt (Eon = 24,4%) und in die Südhessische HEAG/HSE (E.on = 40%) gesichert.

Sehr zum Ärger der Wiesbadener hat Hessenwasser die Absicht bekundet, Wasser von den Stadtwerken Mainz zu Lasten des Wiesbadener Wasserwerks Schierstein beziehen zu wollen. Damit würde die Eigenversorgung Hessens völlig unnötig geschwächt.

In Mittel- und Nordhessen hält E.on von Frankenberg über Biedenkopf und Fulda bis hinunter nach Weilburg und Gelnhausen mittlerweile eine Reihe an Beteiligungen u.a. durch das Aufkaufen der EAM Kassel (heute: ***E.on- Mitte***). Und durch Beteiligungen an außer-hessischen und internationalen Wasser- und Energieversorgern, die wiederum in Hessen investieren, *kann der weltweit agierende Konzern seinen Einfluss beliebig verstärken.*

Ein aktuelles Beispiel hierfür ist der geplante Ausbau des Kohlekraftwerks Staudinger bei Kahl am Main zum größten seiner Art in Europa.

Unter der Drohung, die Strompreise trotz Rekordgewinnen zu erhöhen, wurde der Bundesregierung und den Landesregierungen seit 2004 seitens der Energieriesen E.on, RWE, Vattenfall und EnBW die Zustimmung zum Neubau von über 40 Kohlekraftwerken abgepresst.

Flugs taten sich E.on und die Stadtwerke Hannover als Investoren für das Staudinger-Projekt zusammen – wobei wiederum 24% der Stadtwerke Hannover E.on gehören. Denn ungeachtet der Tatsache, dass der Neubau von Kohlekraftwerken angesichts von Klimakatastrophe und begrenzten fossilen Brennstoffen wissenschaftlich betrachtet völlig verrückt ist, versprechen sich E.on und Co satte Gewinne aus dem Verstromen von Kohle.

Schließlich will, wie der Hannoveraner Geschäftsführer Heimhuber schreibt, „Ein Unternehmen doch nur dort investieren, wo es auch etwas zu verdienen gibt.“

Die Hessische Landesregierung hat dem Vorhaben ‚Staudinger‘, ebenso wie dem Neubau des Steinkohlekraftwerks ‚Ingelheimer Aue‘ (Kraftwerk Mainz-Wiesbaden, KMW), an dem E.on über die Energieversorgung Wiesbaden (ESWE = 50% der KMW) wiederum beteiligt ist, bereits ihre Zustimmung signalisiert. Dass das Land Hessen dabei seinen kürzlich propagierten ‚Aktionsplan Klimaschutz‘ genauso opfert wie im der Fall Stadtwerke Gelnhausen die ‚Umweltschonende Grundwassergewinnung‘, geht in der öffentlichen Diskussion weitgehend unter.

Wie weit das Protegieren von E.on in Hessen geht zeigte sich auch beim behördlichen Umgang mit den Schäden, die E.on- Gas 2006 beim Neubau der Gaspipeline quer durch Mittelhessen und den Vogelsberg anrichtete. Als die SGV das Anschneiden von Grundwasser und einer wilden Müllkippe beim RP Gießen anzeigte, machte die Behörde E.on- Gas keine Auflagen für eine Schadensbehebung.

Andere Bauträger hätten wohl mit einem Stillelegen ihrer Baustelle rechnen müssen. Erst die intensive Öffentlichkeitsarbeit der SGV führte zu einem direkten Abkommen zwischen der SGV und E.on-Gas, die um ihren öffentlichen Ruf fürchtete. In der Folge sanierte E.on-Gas unter fachlicher Aufsicht der SGV die Schäden.

Dieses Beispiel zeigt auch, dass E.on dem öffentlichen Druck wesentlich eher nachgibt als behördlichen oder politischen Vorgaben.

So wird das Androhen oder Verordnen von Preissenkungen vor allem bei Strom und Gas durch die Politik in den E.on-Chefetagen eher belächelt. Die mehrfachen Erhöhungen der Verbraucherpreise in den letzten Jahren demonstrieren dies genau so drastisch wie der immer intensivere Abbau von Arbeitsplätzen. So sollen z.B. in Hannover trotz Ausweitung der Geschäftstätigkeiten mittelfristig rund 360 Mitarbeiter eingespart werden. Der Druck für solche Maßnahmen geht dabei zum großen Teil von den renditehungrigen Aktionären der E.on-AG aus.

Von all diesen Vorgängen und Verflechtungen wird die Öffentlichkeit seitens der meisten Beteiligten weitgehend ausgeschlossen und zum Teil auch massiv hinters Licht geführt:

- So gaukelt die Hessenwasser AG in ihrem Internetauftritt den Besuchern vor, ihre Anteiliger seien ausschließlich Städte und Gemeinden.
- Ebenfalls im Internet unterschlägt die Thüga AG geflissentlich ihre 100%-ige Zugehörigkeit zu E.on.
- Gleiches tun die Stadtwerke Gelnhausen, die zudem nicht als ‚EON-Mitte‘ angesprochen werden wollen.
- Entscheidender aber ist der oft praktizierte Ausschluss der Öffentlichkeit bei kommunalen Entscheidungen über Verkauf oder Verpachten von kommunalen Versorgungseinrichtungen, der seinen Grund in der Ablehnung von Privatisierungen durch große Teile der deutschen Bevölkerung hat.

Dagegen flunkert E.on in der öffentlichen Selbstdarstellung mitunter recht kräftig.

Der Klimaschutz-Strom, den E.on gegen Preisaufschlag anbietet, wurde gerade vom WWF (World Wildlife Fund) als 80% Atom- und Kohlestrom und damit als übelste Verbrauchertäuschung entlarvt.

Die E.on-Natur GmbH ist nichts anderes als der hochtechnisierte Betrieb von Kompostanlagen.

Und die Stadtwerke Gelnhausen propagieren gerade dort, wo sie den größten Schaden anrichten, nämlich im Gettenbachtal, ihr Bekenntnis zum Naturschutz.

Die Frage, wie E.on in Hessen eine solche, sich weiter steigernde Macht erlangen konnte, ist heute recht einfach zu beantworten. Gründe sind natürlich die marktbeherrschende Stellung als (Vor-) Lieferant und Netzeigner bei Strom und Gas und das Kombinieren aller Ver- und Entsorgungsbereiche. Der andere Schlüssel zum Erfolg sind Minderheitsbeteiligungen an möglichst vielen, profitablen Versorgern – wobei der Profit auch, zeitlich begrenzt, durch Verlustabschreibungen erreicht werden kann.

Durch diese Beteiligungen werden, oft über Tochter- und Enkelfirmen, Regionen, Kommunen und Endverbraucher an E.on gebunden und gleichzeitig kartellrechtliche Hürden umgangen. Und durch das Androhen von Preiserhöhungen, Kapitalentzug und Verschlechterung der Versorgung (Originalton Bernd Heimhuber, Netzgesellschaft Hannover, zum Thema Strompreissenkung: *'...der Kunde wird für deutlich weniger Geld auch eine niedrigere Leistung bekommen...'*) wird die Politik weichgekocht.

Dem Zugriff durch die Politik und der öffentlichen Diskussion entzieht sich E.on auch durch eine enorme Geschwindigkeit beim Verändern seines deutschen und internationalen Firmengeflechts. Selbst die Fachbehörden Hessens können nach eigenen Angaben kaum einen ‚jeweils aktuellen Stand‘ der Beteiligungen und der Verantwortlichkeiten angeben – die Transparenz von Vorgängen und Planungen ist zu gering. Im europäischen und **im Weltmaßstab, wo E.on Geld mal in Spanien (Endesa, 43 Mrd. Euro), Russland (OKG-4, 4,1 Mrd. Euro) oder Schweden (E.on Sverige, 4,4 Mrd. Euro)** ausgegeben hat agiert der Konzern noch weit turbulenter. Zu diesen Unberechenbarkeiten zählt auch der **freie Handel mit E.on-Aktien**, auch wenn 2006 der Übernahmeversuch von 25% des E.on-Konzerns durch Gazprom (Moskau) vorerst gescheitert ist.

Für die SGV stellt sich daher die Frage, ob das gerade mal 8 Jahre alte Unternehmen, dessen Gewinne hessischen Regionen kaum zu Gute kommen, im Sinne eines nachhaltigen Natur- und Umweltschutzes und einer langfristig sicheren Versorgung in Hessen eine derart dominierende Rolle spielen sollte. Die Antwort ist unter den aktuellen Bedingungen und angesichts der E.on-Geschäftsziele ein klares ‚Nein‘.

Gez. **Cécile Hahn**, 1. Vorsitzende der SGV

Anlage:

Organigramm Hessenwasser GmbH & CoKG bzw. der Beteiligungen von E.on / Thüga AG